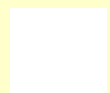
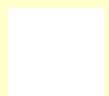


Willy Dick

Lehrt die Schrift die Allaussöhnung?



Konkordanter Verlag Pforzheim



Bestellnummer 237
4. überarbeitete Auflage
© Copyright 2019 by Konkordanter Verlag Pforzheim
Leipziger Str. 11
75217 Birkenfeld

Herstellung:
Eigendruck in Bochum

Inhalt

Einleitung	5
Die von Gott gegebene Sehnsucht der Menschen .	6
Gottes Wille ist kein Wunschdenken	8
Gottes planmäßiges Handeln	10
Eine Bekanntmachung für die himmlischen Mächte	12
Der Römerbrief	14
Der erste Korintherbrief	16
Der zweite Korintherbrief	17
Der Epheserbrief	18
Der Philipperbrief	19
Der Kolosserbrief	21
Der erste Timotheusbrief	22
Das Wort der Wahrheit richtig schneiden	23

Lehrt die Schrift die Allaussöhnung?

Einleitung

Das ist eine wichtige Frage und sie ist von entscheidender Bedeutung zum Erfassen des gesamten göttlichen Heilsplans. Hat Gott am Ende Seiner Rettungswege nur einen Teil Seiner Geschöpfe zum Ziel gebracht? Wird die große Disharmonie, die große Kluft, die gegenwärtig Milliarden von Geschöpfen vom Schöpfer trennt, für immer bestehen? Gleicht Gott einem unvollkommenen Töpfer, dem eine Menge Seiner Tongefäße missraten und die Er vor Zorn darüber zerschlägt und ins Feuer wirft, weil Er nichts mehr damit anfangen kann? Wäre es dann wirklich wahr, dass aus Ihm und durch Ihn und zu Ihm hin das All ist (Röm 11,36)?

Das sind Fragen, die jeden Gläubigen irgendwann einmal bewegen. Es gibt wohl keinen Gläubigen, der die Gewissheit hat, aus Gnaden errettet zu sein, und sich nicht im tiefsten Herzen danach sehnt, dass Gott auch alle anderen Geschöpfe rettet. Sollte Gott das jedoch womöglich gar nicht wollen? Oder sollte Ihm der sogenannte freie Wille der Geschöpfe unüberbrückbare Schranken setzen?

Wir wollen uns mit diesen Fragen gründlich auseinandersetzen. Keineswegs wollen wir fruchtlose Diskussionen anfachen; wir alle möchten doch vielmehr wachsen in der Erkenntnis der wunderbaren Liebe unseres Gottes! Die Länge, Breite, Tiefe und Höhe dieser Liebe soll uns gemäß Epheser 3,14-21 aufgeschlossen

werden. In dieser Liebe werden wir dann völlig zur Ruhe kommen und immer mehr die alles übersteigende Liebe Gottes lobpreisen!

Die von Gott gegebene Sehnsucht der Menschen

Jeder Mensch sehnt sich im tiefsten Herzen nach der Aussöhnung des Alls. Wir sind auf Harmonie angelegt, eine endlos fortbestehende Disharmonie im All würde uns nie beglücken. Wer kann vollkommen glücklich sein, solange er weiß, dass Menschen, die er einst liebte, gequält werden? Wer kann sich uneingeschränkt über seine Errettung freuen, wenn er weiß, dass es noch Milliarden von Verlorenen gibt? Man hat folgende Erklärung gefunden: Wir werden dann so vollkommen einig sein mit Gottes Plänen, dass wir solch sentimentale Gefühle nicht mehr hegen. Das jedoch ist keine wirklich befriedigende Antwort. Sollte Gott Sich denn von unserer Liebe beschämen lassen? Sollte Er uns gebieten: »Wenn deinen Feind hungert, gib ihm den Bissen! Wenn ihn dürstet, gib ihm zu trinken! ... Werde nicht vom Üblen überwunden, sondern überwinde das Üble mit Gutem!« (Röm 12,20.21), ohne dies Selbst zu tun? Man sagt: Ja, aber man muss Seine Gerechtigkeit und Seine Heiligkeit bedenken! Wir wollen im Folgenden zeigen, dass gerade diese in keiner Weise zu kurz kommen.

Die Aussöhnung des Alls entspricht vollkommen der Geduld und der Weisheit Gottes. Wie wunderbar und vielfältig hat Gott in Seinem Wort Seine Geduld bekannt gemacht. Wie hat Sein Erbarmen den Saulus getragen und errettet zum Vorbild für alle, die an Ihn

glauben werden zum äonischen Leben (1 Tim 1,16)! Das Wunder seiner eigenen Errettung erkennt Paulus als festen Beweis dafür, dass einmal ganz Israel errettet werden wird (Röm 11,1). Warum sollte Gott dieses eine Volk aus der ganzen Menschheit so bevorzugen und es trotz aller Sünde, trotz aller Widerspenstigkeit, trotz aller Schuld und Schande noch zum Ziel bringen und in seiner Gesamtheit erretten (Röm 11,25.26) – und für die anderen Nationen nur Verurteilung und Untergang bereithalten?

Paulus erklärt in Römer 11, Vers 28, dass die Israeliten jetzt dem Evangelium nach Feinde sind um unsern willen, dass sie aber gleichzeitig hinsichtlich der Auswahl und um der Väter willen Geliebte sind. Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar. Die Nationen haben *einst* nicht geglaubt, haben *jetzt* aber Erbarmen erlangt durch den Unglauben Israels (V. 20.30). Also, fährt Paulus fort, die Juden sind *nun* dem uns »gewährten Erbarmen gegenüber widerspenstig geworden, damit auch sie von nun an Erbarmen erlangen können« (V. 31). Einmal glauben die Nationen nicht und sind Feinde und *Israel glaubt*, dann wiederum ist Israel verstockt und die *Nationen glauben*. Das alles kommt von Gott! Denn Gott hat alle zusammen in Widerspenstigkeit eingeschlossen, damit Er Sich aller erbarme (V. 32). Beachten wir: Gott hat das getan! Dieses Einschließen in ein solch entsetzliches »Gefängnis« wäre ein gefährliches Experiment, wenn Er nicht wüsste, dass alle wieder herauskommen. Paulus war davon überzeugt, sonst hätte er darüber nicht anbeten können: »O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unausforsch-

lich sind Seine Urteile und wie unausspürbar Seine Wege!« (V.33) Das Herz des Paulus brannte vor Verlangen danach, dass sein verblendetes Volk auch Errettung fand. Gott Selbst hat ihn in diesem Schmerz getröstet, indem Er ihm das große Geheimnis offenbarte, dass Israel nur für eine *befristete* Zeit verblindet sein würde (V. 25). Fragen wir uns doch einmal: Warum ist dieses keineswegs vornehmste Volk der Menschheit so begnadet?

Gottes Wille ist kein Wunschdenken

Stimmt die Aussöhnung des Alls auch mit dem Willen und der Allmacht Gottes überein? Die Schrift macht dazu ganz eindeutige Aussagen. In Bezug auf Menschen heißt es in 1. Timotheus 2,4, dass Er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. In Bezug auf Fürstlichkeiten und Obrigkeiten, die durch den Sohn und für den Sohn geschaffen wurden, heißt es in Kolosser 1,20, dass auch diese himmlischen Mächte durch das Blut Christi mit Gott ausgesöhnt werden sollen. Der Wille Gottes, das All zu erretten und auszusöhnen, ist unbestreitbar. Ob Gott aber auch kann, was Er will? Diese Frage zu stellen, grenzt geradezu an Gotteslästerung.

Wir haben bis jetzt davon gesprochen, dass sich jeder Gläubige im tiefsten Herzen nach der Aussöhnung sehnt. Bei manchen mag das jahrelang nicht der Fall sein, aber die Sehnsucht danach kommt bestimmt spätestens dann, wenn Angehörige, für die sie jahrelang gebetet haben, eben doch im Unglauben sterben! Die Hoffnung, dass auch diese errettet werden, schlummert

einfach in uns. Die Aussöhnung des Alls entspricht vollkommen dem Wesen Gottes, das Liebe ist, ebenso Seiner Geduld und Weisheit; auch sahen wir, dass sie völlig mit Seinem Willen und Seiner Allmacht harmoniert! Entscheidend für unser Thema ist all das jedoch nicht. Wir wollen wissen, ob die Schrift sie lehrt, ob es klare und unzweideutige Gottesworte dafür gibt, die uns sagen, dass Gott die gesamte Schöpfung erretten wird. Wir möchten darüber nicht nur Vermutungen anstellen, möchten nicht nur eine süße Hoffnung hegen, möchten uns nicht nur in ein schönes Fantasiegespinnst hineinträumen, sondern wir möchten die Allaussöhnung wirklich *glauben* können. Unser Glaube soll auf Felsenboden ruhen. Es gibt über diese Fragen tatsächlich *felsenfeste* Gewissheit!

Die Schrift lehre die Allaussöhnung nicht – so äußern sich viele Gläubige. Es sind Abhandlungen über diesen Punkt geschrieben worden, offene Briefe wurden hin und her gesandt, man hat Gläubigen, welche die Allaussöhnung glauben wollten, viel Not gemacht, hat sie der Ketzerei beschuldigt, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen, oft nicht einmal mehr begrüßt; und von Hunderten im Dienst ergrauten werten Gottesmännern hörte man mit größter Bestimmtheit: Die Schrift weiß nichts von einer Allaussöhnung – sie ist eine Irrlehre, eine schlaue Verführung des Feindes. Tatsächlich lesen wir nicht in allen Teilen der Schrift von der Allaussöhnung. Die Aussöhnung des Alls bezeugt *allein Paulus*. Es finden sich zwar mancherlei Andeutungen dafür, dass die Liebe Gottes größer ist als die Gewalt der Finsternismächte, aber klar und unmissverständlich wird nirgendwo in der gesamten Schrift etwas von der Allaussöh-

nung bezeugt – *außer bei Paulus*. Das ist nicht zufällig so; das hat seinen ganz *bestimmten Grund*. Wer diesen Grund einmal erkannt hat, der wird nicht immer wieder klare Worte des Herrn Jesus in Widerspruch zu den angeblich »dunklen Paulusstellen« setzen, sondern er wird auf Gottes Ziel blicken und erkennen, dass dies so sein muss. *Solange nicht Paulus in der Art seiner Berufung und in seinem besonderen Dienst verstanden wird, so lange kann die Allaussöhnung zwar vermutet, aber niemals innerlich erfasst werden.*

Gottes planmäßiges Handeln

Was ist das Generalthema der gesamten Schrift? Es ist der große Heils- und Rettungsplan, den Gott auf der Erde durchführt. Zur Durchführung dieses Plans hat Sich Gott ein priesterliches Volk erwählt: Israel. Dieses Volk bildet im kommenden Äon den Kanal, durch den die Segensströme in die Völkerwelt hineinfließen werden. Gott wendet unendlich viel Mühe und Geduld auf zur Zubereitung dieses Segensträgers für die übrigen Nationen auf der Erde. Auf Jahrtausende kommt es Ihm dabei nicht an, vor Ihm sind »tausend Jahre wie ein Tag« (2 Petr 3,8). Gegenwärtig ist dieser Kanal irdischer Segnungen verschlossen; gleichwohl wird Gott Sein nie aufgegebenes Ziel erreichen. Vom Königreich der Himmel, das auf dieser Erde aufgerichtet werden wird, handelt – *mit Ausnahme der Paulusbriefe* – die ganze Heilige Schrift. Darin geht es um den Plan Gottes für diese Erde. Hierfür ist Israel erwählt. Diese Erwählung und Berufung *bereut Gott nicht* (Röm 11,29). Was aber macht Gott jetzt in der Zwischenzeit,

solange Israel verworfen ist? Ruht Er Sich etwa von der schweren Arbeit mit diesem Volk aus, die Ihm bisher scheinbar misslang (Jes 43,24)? Davon kann keine Rede sein! Er führt gegenwärtig den Vorsatz durch, den Er zuvor verborgen hielt. Er beruft aus allen Nationen eine herausgerufene Gemeinde, die Körperschaft Christi, für eine *überhimmlische* Bestimmung. Alles, was diese Gemeinde betrifft, war bisher verschwiegen.

Es waren Geheimnisse, die Gott so lange nicht offenbarte, bis die Verstockung Israels endgültig war (Röm 11,25). Der Träger dieser Geheimnisse ist allein Paulus. Alle anderen heiligen Schriften betreffen die Dinge, die vom Niederwurf der Welt an (oder, wie meist übersetzt, seit »Grundlegung der Welt«) geschehen. Der Blick des Paulus geht weiter zurück. Sein Dienst gilt einer Gemeinde, die vorher auserwählt wurde (Eph 1,4), und er offenbart Geheimnisse, die von den Äonen an in Gott verborgen waren (1 Kor 2,7; Eph 3,9; Kol 1,26). Alle Schriften, die dem Königreich gelten, handeln von dem, was sich innerhalb der Äonen abspielt – in den paulinischen Briefen dagegen erkennen wir Gottes Handeln, das über die Äonen hinausreicht. In der Philosophie, mit der sich die Theologie schon in den ersten Jahrzehnten des Christentums vermischte, wurde Gott mit der Ewigkeit gleichgesetzt. Das ist eine Fehleinschätzung! Gott steht darüber. Wir lesen in Hebräer 1,2, dass Gott durch den Sohn die Äonen gemacht hat. Hier steht im Grundtext das Wort *aiōn*, das meistens mit »Ewigkeit« übersetzt wird. Gott hat diese Äonen durch den Sohn erst gemacht! Wozu? Hebräer 1,2 gibt darauf die beste Antwort: damit Er der Losteilhaber des Alls sei. In den Königreichsschriften reicht der Blick

nie weiter als bis zu dem Leben, das den Gläubigen innerhalb der Äonen geschenkt wird, dem äonischen Leben, oder bis zu der Pein, die die Ungläubigen *innerhalb* dieser Äonen erfahren. Der Blick des Paulus geht weit darüber hinaus. Er sagt in 1. Korinther 10,11, dass zu uns die Abschlüsse der Äonen gelangt sind. Das, was Gott am Ende aller Äonen mit dem ganzen All erreicht, nämlich Aussöhnung und völlige Harmonie, das haben wir im Geist und im Glauben jetzt schon erhalten.

Eine Bekanntmachung für die himmlischen Mächte

Das zuvor erwähnte Wort in 1. Korinther 2,7 spricht von Gottes Weisheit, die Er vor den Äonen zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hatte. Zu welchem Zweck tat Gott *das*? Damit wir *diese mannigfaltige Weisheit* den Fürstlichkeiten und Obrigkeiten inmitten der Überhimmlischen, die davon nichts ahnen, *bekannt machen können* (Eph 3,10). In Titus 1,2 lesen wir, dass Gott uns die Verheißung äonischen Lebens vor äonischen Zeiten gegeben hat. In 2. Timotheus 1,9 schreibt Paulus von einer Gnade, die uns in Christus Jesus vor äonischen Zeiten gegeben ist. So sehen wir, dass der Blick des Paulus weiter in die Vergangenheit zurückreicht als der aller Propheten und Apostel des Königreichs. Da ist es nicht verwunderlich, wenn derselbe Apostel schreibt, dass Gott ihm auch Dinge geoffenbart hat, die über die Abschlüsse der Äonen *hinausgehen*. Paulus ist der Apostel der herausgerufenen Gemeinde, die Christi *Körperschaft* ist (Kol 1,24.25). Nur bei ihm finden wir diesen Begriff »Körperschaft« oder »Körper«; dieses Bild veranschaulicht trefflich die unzertrennliche Bezie-

hung, die wir, als Seine Glieder, zu unserem erhöhten Haupt, Christus, haben. Diese Körperschaft ist die Vervollständigung dessen, der das All in allem vervollständigt. Wir dürfen das Instrument sein, das der Vater dem Sohn gegeben hat, damit Er durch dasselbe alles einmal zur Unterordnung und Vervollständigung bringt (Eph 1,23). Diese Gemeinde muss den Blick für den vollen Umfang der Liebespläne unseres großen Gottes bekommen.

Deren Länge, Breite, Tiefe und Höhe sollen wir völlig erfassen (Eph 3,16-19). Darum finden wir auch in vielen Briefen des Paulus klare und eindeutige Aussagen, dass Gott wirklich einmal das gesamte All errettet und Sich unterordnet (Röm 11,36; 1 Kor 15,22.26-28; Eph 1,9.10; Kol 1,20). Diese Stellen sind nur für diejenigen dunkel, die immer noch versuchen, den Worten des *Paulus* die Worte *Jesu* entgegenzusetzen. Man kann dabei so weit gehen (wie es Gläubige tatsächlich schon getan haben), dass man sagt: Die Worte Jesu sind doch viel wichtiger als die Worte des Paulus. – Was für ein Irrtum! Die Worte des Herrn Jesus in den Evangelien sind Worte des ins Fleisch gekommenen Christus, der ein Diener der Beschneidung wurde, um die Verheißungen der Väter zu bestätigen (Röm 15,8). Darum konnte und durfte Er zu ihnen nur von den äonischen Dingen sprechen. Die Worte des Paulus aber sind Worte des verherrlichten und zur *Rechten Gottes erhöhten Christus*. Ihm sind Fürstlichkeiten, Obrigkeiten und Mächte untergeordnet. Er hat um Seiner tiefen Erniedrigung willen einen Namen bekommen, der über jedem Namen ist. Uns, die wir mit Ihm jetzt erniedrigt und dereinst erhöht werden, soll ein Blick dafür geschenkt

werden, dass in diesem Namen sich einmal alle Knie beugen werden (Phil 2,9-11).

Wir wollen noch einmal ganz klar festhalten: Nur Paulus lehrt die Aussöhnung des Alls. Es wäre schon vom pädagogischen Standpunkt aus nicht weise, die Allaussöhnung zugleich mit der Botschaft zu verkünden, die für das Königreich gilt. Dort schließt alles mit Gericht ab. Der Blick des Paulus aber geht über das Gericht hinaus. So wollen wir jetzt *nacheinander* die einzelnen Paulusbriefe betrachten und die Stellen auf uns wirken lassen, wo Paulus wirklich Allaussöhnung nicht nur andeutet, sondern auch lehrt!

Der Römerbrief

In Römer 5,18 lesen wir: »Demnach nun, wie es durch die eine Kränkung für alle Menschen zur Verurteilung kam, so kommt es auch durch den einen Rechtsspruch für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.« Sollten es das eine Mal alle Menschen sein, die verurteilt werden, und das andere Mal nur einige, die zur Gerechtigkeit kommen?

Lesen wir den ganzen Abschnitt im Zusammenhang, sehen wir, dass es sich in diesen Versen um zwei Dinge handelt: zum einen das, was alle Menschen um Adams willen erfahren, und zum anderen das, was alle Menschen um Christi willen erhalten. Sollte der Fluch der Verurteilung aller Menschen aufgrund des Ungehorsams Adams ein höheres Gewicht haben als die durch Christus für alle erworbene Rechtfertigung des Lebens?

Auf Römer 11 haben wir schon hingewiesen, doch möchten wir jetzt noch hinzufügen, dass die drei Ka-

pitel Römer 9–11 gründlich im Zusammenhang gelesen werden müssen, um die Tiefen der Gerichte Gottes, von denen diese handeln, verstehen zu können. Wir lesen in Römer 9,14-16: »Möge das nicht gefolgert werden! Denn zu Mose sagt Er: Erbarmen werde Ich Mich, wessen Ich Mich erbarmen möchte; und Mitleid werde Ich haben, mit wem Ich Mitleid haben möchte. Demnach liegt es nun nicht an dem Wollenden noch an dem Rennenden, sondern an dem Sich erbarmenden Gott.« Man spricht viel von der »Freiheit des menschlichen Willens«. Vor der muss angeblich sogar Gott haltmachen. Doch menschlicher Wille kann niemals für immer die Gesicke bestimmen. Der Wille des Menschen ist zeitlich begrenzt, ebenso sind es seine Auswirkungen. Kann man den *menschlichen Willen* wirklich gegen den *göttlichen Willen* ausspielen? Gottes Wille ist unbegrenzt. Sein Wille triumphiert über den zeitlich begrenzten menschlichen Willen. Er wendet zwar nie Gewalt an, wenn Er retten will; zunächst einmal lässt Er dem Menschen seinen eigenen Willen. Er weiß ihn aber zugleich dahin zu bringen, dass *er freiwillig* seinen *verkehrten Willen ändert*, um ihn dem *göttlichen Willen unterzuordnen*. Paulus drückt es in 1. Timotheus 1,14 so aus: »Überwältigend aber ist die Gnade unseres Herrn, mit Glauben und Liebe, die in Christus Jesus ist.« Solange wir in unseren Diskussionen den Willen des Menschen als Ausgangspunkt nehmen, kommen wir nie zur Klarheit über göttliche Heilspläne. Wir müssen uns auf eine *höhere* Warte stellen. Von dieser *höheren Warte* aus schreibt Paulus in Römer 9–11. Und er kommt schließlich zu dem herrlichen

Ergebnis in Kapitel 11,32: »Gott schließt alle zusammen in Widerspenstigkeit ein, damit *Er Sich aller* erbarme.«

Der erste Korintherbrief

Wenden wir uns dem ersten Korintherbrief zu! In Kapitel 15,22 lesen wir, dass in der gleichen Weise, wie in Adam alle sterben, auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Es wurde versucht, dieses Wort wie auch die folgenden Aussagen nur auf die Tatsache der Auferstehung aller Menschen für die Gnade oder fürs Gericht zu deuten. Dabei werden die sich im Grundtext deutlich unterscheidenden Wörter *auferstehen*, *auf-erweckt* und *lebendig gemacht werden* einfach durcheinandergebracht. Das Wort »auferstehen« wird in der Schrift stets in Verbindung mit dem Körper gebraucht, »auf-erweckt werden« in Verbindung mit der Seele. »Lebendig-gemacht-Werden« aber bezieht sich stets auf den Geist. Auferstandene und Auferweckte können wieder sterben; wer aber lebendig gemacht wurde, stirbt nie wieder. Auferweckungen gab es schon viele (der Sohn der Sunamitin, Lazarus, der Jüngling zu Nain usw.). Aber das ist niemals dasselbe wie eine Lebendigmachung. Sonst wäre es nicht wahr, *dass Christus* der Erstling ist.

Für die Lebendigmachung gibt es drei Abteilungen:

1. der Erstling Christus,
2. die Christus Angehörenden bei Seiner Anwesenheit,
3. die Vollendung, wenn Er die Königreichsherrschaft dem Gott und Vater übergibt, wenn Er jede Obrigkeit und Macht abgetan hat (1 Kor 15,22-28).

Auch der zweite Tod ist ein Gewaltherrscher; denn es steht geschrieben, dass »glücklich und heilig« ist, wer an der ersten Auferstehung teilhat; denn über solche hat der zweite Tod keine Gewalt (Offb 20,6). *Jede* Herrschaft und *jede* Macht muss aufgehoben werden. Auch der zweite Tod ist ein Feind, den der Sohn Gottes unter die Füße Seines Vaters legen muss. Wenn bei den orientalischen Völkern ein König seine Füße auf den Nacken seines unterworfenen Feindes stellte, so bedeutete das nicht, dass derselbe umgebracht würde, sondern es war das Zeichen, dass dieser Feind nun untergeordnet war. Am Ende wird vom gesamten All nur Einer ausgenommen sein, der dem Sohn nicht unterworfen ist – nämlich Gott Selbst. In einem feierlichen Akt wird der Sohn Sich vielmehr dem Vater unterordnen, damit Gott Selbst fortan alles in allen sein wird. Seine Gegenwart wird die ganze Schöpfung mit Herrlichkeit erfüllen. Seine heiligende Nähe wird alles durchdringen. Der Sohn braucht nicht weiter mit Herrschermacht Widerstände niederzuhalten. Er braucht fernerhin auch nicht mehr als Priester zu fungieren. Als König regiert Er nur innerhalb der Äonen. Zum Abschluss der Äonen ist Er das Haupt der gesamten Schöpfung geworden. Dann ist das All dem Vater allein untergeordnet, Gott ist alles in allen geworden (1 Kor 15,28).

Der zweite Korintherbrief

Wenden wir uns nun dem zweiten Korintherbrief zu! Da lesen wir in Kapitel 5,19, dass Gott in Christus war und die Welt mit Sich Selbst versöhnte. Die gesam-

te Welt ist mit Gott versöhnt. Das Wort »versöhnen« bedeutet im Griechischen nur die einseitige Versöhnung, nicht gegenseitige Aussöhnung. Wenngleich nun Gott auch versöhnt ist mit der ganzen Welt, so ist damit freilich noch lange nicht gesagt, dass auch der Einzelne mit Gott versöhnt ist. Gott ist versöhnt mit allen – aber der Sünder wird nunmehr von Gott gebeten, sich auch von seiner Seite her mit Gott zu versöhnen (V. 20). Das Blut Christi floss für alle und gilt für alle. Es hat für die ganze Welt Versöhnung gebracht. Sollte es für irgendjemand vergeblich geflossen sein? Dazu ist es wirklich zu kostbar! Lasst uns von dieser Bibelstelle das eine behalten: dass die Versöhnungsgrundlage *für alle* gelegt ist!

Der Epheserbrief

Im Galaterbrief findet sich selbstverständlich kein Wort von Allversöhnung oder Allaussöhnung. Dieser Brief handelt von der Rechtfertigung durch den Glauben, die der nicht erkennt, der sich dem Gesetz oder Satzungen unterstellt. Darum wollen wir uns dem Epheserbrief zuwenden. Dort lesen wir in Kapitel 1,8-10: »In aller Weisheit und Besonnenheit macht Er uns das Geheimnis Seines Willens bekannt, nach Seinem Wohlgefallen, das Er Sich in Ihm vorsetzte für eine Verwaltung der Vervollständigung der Fristen, um in Christus das All aufzuhaupten: beides, das in den Himmeln und das auf der Erde.« Welch eine gewaltige Perspektive eröffnet sich da unserem Auge! Christus wird einmal das Haupt werden über das All! Wenn die Worte, die wir bis jetzt zitierten, *nicht in* der Heiligen

Schrift stünden und wir es wagen würden, uns so auszudrücken wie in diesen Versen, dann könnten die Gegner der Aussöhnung des Alls zu Recht rufen: Der lehrt ja *Allaussöhnung*! Er sagt es in ganz klaren Worten! Dann wäre die Ausdrucksweise *plötzlich deutlich*. Aber weil nun diese Stellen in der *Schrift* stehen, wird behauptet, sie seien *dunkel*, obwohl sich Paulus *unmissverständlich* ausgedrückt hat.

Der Philipperbrief

Lesen wir Philipper 2,8-11! Würde sich die eine Hälfte der dort Genannten mit Loben und Danken, die andere Hälfte mit Heulen und Zähneknirschen beugen (wie dieses Wort manchmal erklärt wurde), dann hätte Paulus nicht geschrieben: *im Namen Jesu. Jesus heißt Retter*. Wer sich in diesem Namen beugt, beugt sich aus Dankbarkeit für die *Rettung*, *nicht* gezwungenermaßen. Das Wort ist zudem ein Zitat, was viele nicht wissen. Wenn wir diese Stelle recht auslegen wollen, dann müssen wir sie in dem Zusammenhang lesen, in dem der Prophet Jesaja sie geschrieben hat. In Jesaja 45,22-24 steht: »Wendet euch Mir zu und lasst euch erretten, alle Enden der Erde! Denn Ich bin El! Und da ist sonst keiner! Bei Mir Selbst schwöre Ich. Aus Meinem Mund geht hervor Gerechtigkeit. Und Mein Wort soll nicht widerrufen werden. Denn vor Mir soll jedes Knie sich beugen und jede Zunge huldigen dem Elohim. Ja, in Jewe, so sagt Er mir, ist Gerechtigkeit und Stärke. Zu Ihm kommen alle beschämt, die da entbrannten gegen Ihn.«

Dieses Wort handelt von den Nationen, die im kommenden tausendjährigen Reich durch Israel zurechtgebracht werden. Alle Völker müssen sich Israel anschließen. Alle Nationen müssen sich vor Jewe beugen. Niemand wird ausgenommen sein. Diese Stelle lässt es unmöglich zu, dass die eine Hälfte derer, die ihre Knie beugen, aus »Erlösten«, die andere Hälfte aus »Verurteilten« besteht. Aber, wie gesagt, dieses Wort geht nur die Erde an und bezieht sich auf die Zeit des kommenden Königreichs. Paulus greift jetzt dieses Wort auf, erweitert aber den Kreis derer, die ihre Knie beugen, und spricht nicht nur von solchen, die es auf der Erde tun, sondern auch von denen in den Himmeln und unter der Erde. Man sollte nun diese Stelle nicht anders auslegen als ihr Original. Was für das Vorbild gilt, muss in viel gewaltigerem und herrlicherem Ausmaß für diesen erweiterten Kreis gelten. Jede Zunge wird huldigen: Herr ist Jesus Christus. Das griechische Wort für »huldigen« oder »bekennen« findet sich auch in Matthäus 11,25: »Ich huldige Dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies vor Weisen und Verständigen verbirgst.« So spricht auch Philipper 2,11 nicht von einem widerwilligen Bekenntnis. Kann denn jemand Jesus Christus »Herr« nennen ohne den heiligen Geist? Und würde ein widerwilliges Bekenntnis zur Verherrlichung des Vaters dienen? Auch bei dieser Stelle im Philipperbrief trifft es zu, dass, wenn sie nicht in der Schrift stünde und sich jemand so ausdrücken würde, viele zu dem Schluss kämen, dass das klare »Allaussöhnungsirrlehre« sei!

Der Kolosserbrief

Wir kommen zum Kolosserbrief. Hier findet sich wohl die *klarste* und *eindeutigste Stelle*. Das All, lesen wir in Kapitel 1, Vers 16, ist in dem Sohn erschaffen worden, sowohl das in den Himmeln als auch das auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare. Das All ist durch Ihn und zu Ihm hin erschaffen. Fürstlichkeiten und Obrigkeiten sind bei Paulus meist gottfeindliche Mächte (vgl. Eph 3,10 mit 6,12; s. auch Röm 8,38.39 und Kol 2,15). Es wird wohl niemand bezweifeln, dass diese Fürstlichkeiten und Obrigkeiten, die Throne und die Herrschaften, dass alles, was im Himmel und auf der Erde ist, durch den Sohn geschaffen wurde. Doch nicht nur das, es wurde auch zu Ihm hin geschaffen und das All besteht zusammen in Ihm. Auch das steht deutlich in Kolosser 1,16.17. Das ist ebenfalls unbestreitbar. Kolosser 1,18 handelt von der herausgerufenen Gemeinde Seiner Körperschaft, deren Haupt Christus jetzt schon geworden ist. Die Verse 19 und 20 sprechen von der wunderbaren *allumfassenden* Erlösungstat, die auf Golgatha geschehen ist. Es ist das Wohlgefallen der gesamten Vervollständigung, in Ihm zu wohnen und durch Ihn das All mit Sich auszusöhnen. Ist das nicht dasselbe »All«, von dem Vers 16 spricht? Es ist dasselbe; denn Paulus greift dies deutlich in Vers 16 noch einmal auf, indem er hinzufügt: »das in den Himmeln und das auf der Erde«. Was gäbe es denn auch sonst in den Himmeln auszusöhnen, wenn es nicht die Fürstlichkeiten und Obrigkeiten wären, die dort ihre Wohnstätten haben (Eph 6,12)? Menschen stehen hier nicht im Mittelpunkt. Hier geht

es vielmehr um die Erschaffung des gesamten Alls durch den Sohn und um die Aussöhnung des gesamten Alls durch das Blut Seines Kreuzes. Hätte sich Paulus *eindeutiger* ausdrücken können? Wenn das wirklich wahr ist, dass das Blut Jesu eine so allumfassende Bedeutung hat, dass es auch die Fürstlichkeiten und Obrigkeiten in den Himmeln aussöhnen kann – dann dürfen wir gewiss sein, dass auch unsere Schuld in der Tiefe des Meeres liegt und Gott uns in Christus Jesus ansieht, als ob wir nie gesündigt hätten.

Der erste Timotheusbrief

Aus dem ersten Timotheusbrief haben wir schon das Wort aus Kapitel 2, Vers 4 angeführt: *Gott will, dass alle Menschen gerettet werden*. Christus Jesus ist der eine Mittler zwischen Gott und Menschen, der Sich Selbst zum Lösegeld für *alle gab*. Sollte Gottes Wille dem menschlichen Willen weichen müssen? Sollte Er wollen und nicht können, weil der Mensch nicht will? Wir sind zutiefst überzeugt davon, dass Gott stets »Seinem Willen gemäß verfährt« (Dan 4,32; s. auch Jes 14,24-27; 45,8-11; 46,10; Ps 135,6). Wir werden einmal darüber staunen, wie wunderbar Gott mit dem sogenannten »freien Willen« des Menschen fertig wird. Der Wille und die Widerspenstigkeit des Menschen werden ihn in Nacht und Qual hineinbringen; aber der Wille Gottes wird sich als mächtiger erweisen und schließlich das durchführen, was Er Sich in Seinem Erbarmen vorgesetzt hat. In 1. Timotheus 4,10 lesen wir: Wir verlassen uns auf den lebendigen Gott, »welcher der Retter aller Menschen ist, vor allem der Gläubigen«.

Hier steht eindeutig und ohne Umschweife in klaren und prägnanten Worten, dass Gott der Retter aller Menschen ist, vor allem der Gläubigen. Gläubige erhalten eine *besondere* Rettung: Sie haben Leben schon in den *kommenden* Äonen, während die Ungläubigen im Tod bleiben bis zur Auferstehung zum Gericht (Off 20,11-15; Hiob 14,10-12; Joh 4,36; 5,24). Aber in dem zweiten Adam, in Christus, werden einmal alle lebendig gemacht werden (1 Kor 15,22).

Das Wort der Wahrheit richtig schneiden

Wir haben jetzt einen Gang durch den größten Teil der paulinischen Briefe gemacht. Wir haben gesehen, dass Paulus tatsächlich die Allaussöhnung lehrt. Wir wissen auch, *warum nur er* sie lehrt. Wir sollten nie mehr versuchen, Worte aus den *Berichten* (den sogenannten Evangelien) gegen Worte *des Paulus* auszuspielen. *Ohne* den Wirkungskreis des jeweiligen Schreibers zu beachten, kommen wir hier nie zur Gewissheit. Paulus verkündigt eine Weisheit, die *vor* den Äonen für uns bestimmt wurde, von der weder Fürstlichkeiten noch Obrigkeiten etwas ahnten. Kein Auge der Propheten schaute das, kein israelitisches Ohr vernahm es in den früheren Zeiten und kein Menschenherz hätte jemals einen so kühnen Gedanken erfasst. Uns aber enthüllt es Gott *jetzt* durch Seinen Geist, der alles, auch die Tiefen Gottes, erforscht (1 Kor 2,7-10). Sagen wir doch nie mehr, diese erörterten Fragen seien nebensächlich! Welch ungeheuerliche Äußerung: Das höchste Ziel der Liebe Gottes sollte nebensächlich sein? Wenn Gottes Herz dieses Vollendungsziel begehrt, bei dem Er

einmal alles in allen sein wird, sollten wir dann unberührt sagen: Hauptsache, ich werde gerettet?

Mögen wir es lernen, auf Christus ausgerichtet zu denken. Das Erkennen der allumfassenden Liebe Gottes macht es möglich, auch die Feinde zu lieben. Denn wenn wir wissen, dass Gott Selbst einmal den Feind speisen wird, wenn ihn wirklich hungert – dann können wir als Nachahmer Gottes das auch (Röm 12,20). Die Gerichte Gottes werden dafür sorgen, dass sich einmal all Seine Feinde nach Ihm verzehren werden. Dann wird das große Beschämtsein über die unverdiente Gnade Gottes, das nach Hesekeel 16,54.61.63 einmal ganz Israel befallen wird, über alle Seine Geschöpfe kommen.